

Die süße Lüge des falschen Propheten

Predigt 1. Sonntag nach Trinitatis

Jeremia 23, 16-29

So spricht der HERR Zebaoth: Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen! Sie betrügen euch; denn sie verkünden euch Gesichte aus ihrem Herzen und nicht aus dem Mund des HERRN. ¹⁷Sie sagen denen, die des HERRN Wort verachten: Es wird euch wohlgehen -, und allen, die nach ihrem verstockten Herzen wandeln, sagen sie: Es wird kein Unheil über euch kommen. ¹⁸Aber wer hat im Rat des HERRN gestanden, dass er sein Wort gesehen und gehört hätte? Wer hat sein Wort vernommen und gehört? ¹⁹Siehe, es wird ein Wetter des HERRN kommen voll Grimm und ein schreckliches Ungewitter auf den Kopf der Gottlosen niedergehen. ²⁰Und des HERRN Zorn wird nicht ablassen, bis er tue und ausrichte, was er im Sinn hat; zur letzten Zeit werdet ihr es klar erkennen. ²¹Ich sandte die Propheten nicht, und doch laufen sie; ich redete nicht zu ihnen, und doch weissagen sie. ²²Denn wenn sie in meinem Rat gestanden hätten, so hätten sie meine Worte meinem Volk gepredigt, um es von seinem bösen Wandel und von seinem bösen Tun zu bekehren. ²³Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott, der ferne ist? ²⁴Meinst du, dass sich jemand so heimlich verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe? spricht der HERR. Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt? spricht der HERR. ²⁵Ich höre es wohl, was die Propheten reden, die Lüge weissagen in meinem Namen und sprechen: Mir hat geträumt, mir hat geträumt. ²⁶Wann wollen doch die Propheten aufhören, die Lüge weissagen und ihres Herzens Trug weissagen ²⁷und wollen, dass mein Volk meinen Namen vergesse über ihren Träumen, die einer dem andern erzählt, wie auch ihre Väter meinen Namen vergaßen über dem Baal? ²⁸Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen? spricht der HERR. ²⁹Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?

Was wäre, wenn du eines morgens aufwachen würdest und einen grünen Mann auf der Terrasse zu begegnen würdest. Nicht nur das. Derselbe grüne Mann würde dich auch noch als besonderen Propheten für die ganzen Menschen der Welt gebrauchen wollen. So würde das grüne Männchen dich aufklären. Vor dir gab es schon mal Buddha, Jesus und Mohammed. Alle wurden vom grünen Männchen geschickt. Und jetzt bist du und nur du dran, die Welt und die Menschen zu retten. Ein Szenario, wie vorher beschrieben, befindet sich nicht nur in den psychiatrischen Kliniken. Immer wieder gibt es solche Menschen, die eine über menschliche Berufung empfinden, die Menschen auf dem einen oder anderen, nach ihren Begriffen, „richtigen Pfad“ zu führen. Das wirklich Konfuse an der Geschichte ist, dass der lebendige Gott wirklich auch Propheten schickt, in seinem Auftrag zu reden. Und es gab wirklich auch einen Jesus, der in allen Punkten genau, wie ein Mensch erschien und dennoch Gott unter uns ist.

Gerade weil es wirklich solche Propheten gibt und gerade weil es wirklich einen Sohn Gottes gibt und gerade weil es wirklich Gottes Wort an uns Menschen gibt, übt sich Satan auch in dieser Kunst der Offenbarung. Dabei lässt er manchmal aalglatte Politiker aufstehen; dann einen äußerst klugen und wortgewandten Philosophen oder aber auch einen Heilpraktiker, der auf wunderbare Weise Menschen von den schlimmsten Krankheiten heilen kann. Ja, Satan offenbart sich gerade nicht als Mörder, der er von Anfang an war und geblieben ist. Sondern läuft ständig hinter Gott her und macht das Seine nach, die Kinder Gottes zu betrügen. So war das schon immer. Kaum hatte Moses sich dem Pharaos mit außergewöhnlichen übernatürlichen Erscheinungen beeindrucken können, waren die Priester des Pharaos dabei und haben das Spiel nachgemacht. Im Neuen Testament warnt uns Jesus nicht nur vor Wölfen in Schafskleiden in seiner Zeit aber hebt besonders hervor, dass in der Endzeit Menschen in seinem Namen Zeichen und Wunder tun würden. Auch Paulus muss in einem beträchtlichen Teil seiner Schriften gegen genau solche falschen Propheten kämpfen. Bis in unsere Zeit finden wir immer wieder Menschen und Bewegungen und Kirchen, die immer wieder mit großer Überzeugung und absolutem Selbstbewusstsein von sich selbst und von ihrer Botschaft reden.

Wie gehen wir mit solchen Botschaften um und was hat das mit uns zu tun? Es gibt da zwei typische Weisen mit solchen Worten umzugehen. Die erste Variante ist, die von dem Gutgläubigen. Der gutgläubige Mensch vermutet, dass jede irgendwie recht haben muss. Dann bastelt er für sich selber das zurecht, was ihm am besten passt und ist zufrieden, dass er das Beste von allem gefunden hat. So etwas kann man mit vielen Dingen machen. Nur, wenn es um das lebendige Wort Gottes geht, nicht. Wenn ich eine Suppe koche, dann kann ich die verschiedensten Ratgeber einmischen lassen. Und kann von einer diversen Mischung von Kräutern profitieren. Oder ich kann einfach Omas alte Rezept weiter nutzen. Das kann man tun oder lassen. Wenn wir aber die Entscheidung zwischen dem Heil bringendem Wort Gottes machen oder nicht, ist es eine Frage zwischen Leben oder Tod. Da können wir nicht mal so und mal so entscheiden. Nun möchten viele vielleicht sagen: „Ich störe mich gar nicht an so etwas, wie falsche Propheten. Auch, wenn die Jehovas Zeugen 100-mal vor der Tür stehen, lasse ich mich gar nicht auf irgendein Argument ein. Ich habe meine Kirche und möchte mich gar nicht mit solchen Lehren einlassen.“ Also geht mich das ganze nichts an. Auch so können wir nicht einfach die Verantwortung von uns weisen. **Denn, wo Gottes Wort geredet wird und wo dieses Wort widersprochen wird, handelt es sich um Leben und Tod.** Das alles hat fatale Folgen. Und deshalb müssen wir widersprechen. Und da reden wir gar nicht mal unbedingt von einer Hellseherin oder von der einen oder anderen Sekte, sondern vielleicht auch ganz einfach von normalen Menschen aus Fleisch und Blut, die von Tag zu Tag und von Stunde zu Stunde den Massenmedien ausgesetzt sind – das hat Folgen. Zuerst beginnt das ganz unauffällig. Ein Gedanke wird eingepflanzt. Am Anfang ist er gar nicht mal falsch. Erst im Endergebnis wird die tödliche Folge erkannt. Judas, der Verräter war auch so einer. Er hat ja auch an Jesus geglaubt und war sicher nicht ohne Grund ein Nachfolger Jesu. Dann kam der

Gedanke, dass Jesus ein politischer Messias sein sollte. Das war eine völlig falsche Lehre. Später hatte er sich so mit diesem Gedanken angefreundet, dass er blind und taub war, die Mahnungen und die Worte des Herrn zu verstehen. Am Schluss, wir wissen es, kam Verrat und ein tödliches Ergebnis für ihn.

Ebenso war auch die Predigt des Jeremia eine Predigt, die zwischen Leben und Tod entschied. Dort befinden wir uns nämlich in der Zeit des Königs Zedekia, nach der ersten Wegführung der Israeliten. Jetzt musste entschieden werden. In Babels Macht die Zuchtrute Gottes erkennen...was dann Buße und Reue bedeuten würde, oder auf Grund eines falschen Optimismus und auf Grund einer falschen Prophetie, sich gegen die Babylonier erheben. Immer wieder hörte der König Zedekia auch die Botschaft des Jeremia aber entschieden hat er sich letztendlich doch für die falsche Prophetie. Das hatte fatale Folgen für ihn und für sein ganzes Volk, das dann in Gefangenschaft weggeführt wurde und seitdem nie wieder frei war. Man sage also nicht es mache nichts aus, ob Wahres oder Falsches gepredigt wird – **Es geht um Leben und Tod**. Es geht um Leben und Tod, wenn hier Sonntag für Sonntag Gottes Wort gepredigt wird. Es geht um Leben oder Tod, wenn Menschen Sonntag für Sonntag lieber andere Botschaften hören, statt Gottes Wort. Es geht um Leben oder Tod, wenn wir auch Tag für Tag uns von allen möglichen Unterhaltungsmedien berieseln lassen und Gottes Wort keinen Raum geben. Wenn es so ist, dass Gottes Wort Leben bringt und die Worte der falschen Propheten den Tod, sollten wir uns dennoch fragen, wieso Menschen immer wieder den Tod bevorzugen. Aus der Geschichte Jeremias ist es deutlich zu erkennen. Seine Botschaft war durchaus eine sehr unbeliebte. Sie war sogar so unbeliebt, dass Jeremia diese Botschaft eigentlich selber gar nicht mehr hören wollte.

So schreibt er selber in Jeremia 20, 9 **Da dachte ich wohlan ich will seiner nicht mehr gedenken und nicht mehr in seinem Namen predigen. Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer in meinen Gebeinen verschlossen.** Das Erstaunliche an dieser Stelle ist, dass das Wort, das jede Predigt selbst für den Jeremia fremd bleibt. 50 Jahre lang musste er es predigen ohne Erfolg oder Gehör. Wir lernen daraus, dass Gottes Wort weit über unser Denken und Planen und träumen steht. Es steht selbst weit über das Erfassungsvermögen derer, die es predigen sollen. Beim hören des Wortes Gottes geht es darum, dass wir uns einfach vor Gottes Wort demütigen und es so stehen lassen, wie es ist. Auch dann, wenn es uns nicht gefällt. Die Kollegen Jeremias, also die anderen Propheten, waren genauso berufen wie Jeremia selbst. Sie redeten genau so im Namen Jahwes wie Jeremia das tat. Nur sie haben genau so geredet, wie es ihnen gefallen hat und wie es die Menschen haben wollten. Es war ein Wort, das nur darauf aus war Menschen zu befriedigen und zu berieseln. Das ist nicht Gottes Wort, sondern Menschenwort. Gottes Wort, wenn es wirklich wahr ist, trifft uns ganz tief ins Herz und fordert uns heraus. Jeremia sagt es: „wisset ihr nicht, dass Gottes Wort nicht nur nah ist aber auch fern.“ Bei uns ist Gottes Wort gewiss nicht fern. Wir haben alle die Bibel dabei. Wir können zu jeder Zeit Bibeltexte lesen. Sogar unterwegs kann man über Smartphone biblische Texte herunterladen. Dann sind Woche für Woche reiche Angebote an Gottesdienst und Bibelstunde. Gottes Wort fern? Das trifft doch nicht auf uns zu. In Leipzig kenne ich einen Mann für den Gottes Wort nicht so leicht erreichbar ist, wie für uns. Er kann weder lesen noch schreiben. Das einzige Wort Gottes, das ihm zu den Ohren kommt, ist das Wort, das er einmal in der Woche hört. Es ist mir schon oft aufgefallen, dass er die gehörte Botschaft leise wiederholt. Erst vor kurzem habe ich begriffen, dass er damit eigentlich das Wort für sich memorisieren will. Was er mittlerweile von der Bibel weiß, ist sicher nicht viel mehr als ein Kind, das ab und zu den Kindergottesdienst erleben darf. Aber das Gehörte bewahrt dieser Mann ganz fest in seinem Herzen auf und redet immer wieder davon, wie anders die biblische Botschaft ist als sein Erleben des Koran. Ich stelle mittlerweile fest, dass er näher an Gottes Wort ist als manch einer der lesen und schreiben kann und durch die normale kirchliche Sozialisierung gegangen ist. Wenn wir sehen, dass Gottes Wort ganz knallhart widersprochen und gebrochen wird, fragt man sich, ob bei allem Wissen, wirklich viel eingedrungen ist. Vielleicht haben wir das Wort Gottes weichgespült. Wir haben den Anspruch des Wortes Gottes weggenommen. Wir betrachten es als eine Geschichte. Vielleicht auch in gewisser Weise auch als Teil unserer Geschichte und unsere Kultur. Aber als Anrede an uns. Sogar als Anrede gegen uns!

Jeremia warnt uns, dass es um Leben oder Tod geht. Die falschen Propheten sind wie ein Nebel, der übers Volk kommt. Sie vernebeln alles und geben eine falsche Sicherheit. Die falsche Sicherheit gerade deshalb weil man nicht sehen kann. Gottes Wort schafft Klarheit. Aber gerade weil es Klarheit schafft, tut es manchmal weh. Was das bedeutet können Bergsteiger gut verstehen. Wenn der Nebel plötzlich den ganzen Berg umhüllt, kann man gar nichts mehr sehen. Die tiefen Abhänge und scharfen Spitzen der Berge sind so gar nicht mehr zu erkennen. Stattdessen nur eine dichte Watte ringsumher. Jeder Bergsteiger weiß, wie trügerisch dieser Nebel ist. Wenn dann auf einem Mal der Nebel gelichtet wird und den tiefen Abhang knapp vor den Füßen erkennen kann, ist es erschreckend und erschüttert uns in unserem tiefsten Wesen. Es ist aber eine heilsame Erschütterung. Nur der klare Blick nach vorn, kann uns vor dem Fehltritt bewahren, der uns in die Tiefe stürzen lässt!

So wirkt Gottes Wort an und in uns. Der klare Blick zeigt uns alles. Gottes Wort schont uns nicht. Es zeigt, dass wir so in den Abgrund gehen. Aber es führt dazu, dass wir umkehren, dass wir Buße tun. Das wollte Gott mit dem damaligen Volk Israel. Er will es auch mit uns. Er will nicht, dass wir verloren gehen. Deshalb zeigt er es uns immer wieder und ohne aufhören. Er zeigt, wo wir falsch gehen. Das trifft uns. Es tut weh. Aber Gott sei Dank, dass es so ist. Gott sei Dank, wenn uns sein Wort erschrickt und auch ganz konträr gegen unser Gefühl ist. Gott sei Dank. Der Nebel muss weg. Die helle Sonne seines Wortes muss und kann uns hell erleuchten. Amen.